

und Poppa. Am liebsten mochte sie *Fobis* (Fangspiel), bei dem sie stets flinker war als sämtliche Buben.

Maria (Jg. 1915) erinnert sich an ein *Holzwägili*, das sie im Kirchhof herumzog, an das Spielen mit Puppen, die sie bekleidete und kämmte. Sie meint, dass es nur solche Spielsachen gab, die der *Vätterlischual* von Eltern bereits grösserer Kinder geschenkt wurden.

Egon (Jg. 1915) imponierte die «Rechenmaschine», ein grosser Rahmencähler, wo die Kugeln mit einem Stecken hin- und hergeschoben werden konnten. Das Spiel mit bemalten Holzwürfeln ist ihm ebenfalls im Gedächtnis geblieben.

Das Philippa-Marili (Jg. 1922) war auf dem Mädchen-Abort, als es auf der Buben-Seite jammern hörte. Sie ging hin, um nachzusehen. Der Boscetto-Toni konnte die Hose nicht mehr zuknöpfen und Marili half ihm dabei. In diesem Augenblick wurden sie von der Klosterfrau überrascht. Das Marili bekam ganz furchtbare Schläge auf den Kopf, mit einem Riesenschlüssel und das Verhör, was die beiden auf dem Abtritt denn getrieben hätten, wollte kein Ende nehmen.

Maria (Jg. 1922) führt heute noch zum Spass den Reigen mit vielen Knicksen vor, den sie *ir Vätterlischual* einstudierte, um ihn voll Stolz dem Fürst und der Fürstin vorzuführen, als das Durchlauchte Paar

Triesen einen Besuch abstattete. Auch der Text ist ihr teilweise haften geblieben: «*Kommt der Fürst ins Land, nehmt das Festgewand, eilt zum Vater hin, gebt die Früchte ihm.*» Ausserdem weiss Maria noch, dass man im Kindergarten viel, viel betete sowie mit *Blätzpoppa* und Holztierchen spielte.

Oskar (Jg. 1929) hat heute den Eindruck, dass man in der *Gägilischual*, wie der Kindergarten damals

häufig genannt wurde, eher streng beaufsichtigt wurde, als dass man spielen durfte. Man musste beispielsweise oft längere Zeit ruhig im Bank sitzen und das Reden war zeitweise auch nicht erlaubt, so dass dann der Übergang zur Schule für ihn kaum einen Unterschied bedeutete. Man durfte auch nicht immer dann auf den Abort, wenn man «musste», sondern nur dann, wenn es die Schwester für richtig hielt. Etwas mehr Freiheit genoss man im schönen Hof mit dem grossen Kastanienbaum. Eines weiss er sicher: Gerne ist er nicht in die *Gägilischual* gegangen, aber

als folgsamer *Buab* hat er sich gefügt. Dann war da noch die Angst vor dem Übertritt in die Schule, weil es damals allgemein hiess, man müsse in eine feurige Kette beißen, wenn man in die Schule eintrete. Die Erleichterung war gross, als sich dies als Gerücht herausstellte, sowohl bei Oskar als sicher auch bei vielen anderen. Sein Jahrgang besuchte übrigens als letzter die alte *Vätterlischual* beim Kirchhof; das Haus wurde unmittelbar nachher abgebrochen.



Anton Marogg, (Boscetto-Toni). Weil ihm das Philippa Marili einmal half, seine Hose zuzuknöpfen, wurde es hart bestraft.